

## Predigt im Gottesdienst am 12. März 2023 in der Schillerkirche

### Okuli

#### Lukas 22,47-53

Als er aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss? Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.

Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen? Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Liebe Gemeinde!

#### I.

*Meine Augen sehen stets auf den Herrn.* Okuli nostri ad dominum deum. Die lateinischen Psalmverse aus Psalm 25[5] eröffneten in der alten Kirche den Gottesdienst am Sonntag Okuli. Was sehen unsere Augen heute? Den *Herrn* im Garten Gethsemane. Was dort geschieht, berührt uns, geht uns an. Wir sind keine stillen Zuschauer. Wir sehen auf den Herrn und wir sehen auf die beiden Jünger, die um ihn tätig werden. Wir gehen mit ihnen. Wir lassen uns mit ihnen von Jesus fragen:

1. Verrätst du mich mit einem Kuss?
2. Verteidigst du mich mit dem Schwert?
3. Erkennst du die Zeit, die nun anbricht?

Wir schauen und erkennen Jesus. Elf seiner Jünger sind mit ihm. Einer fehlt. Judas. Aber er ist schon auf dem Weg; er weiß, wo Jesus zu finden ist. Für dreißig Silbermünzen war er bereit, den Ort zu verraten. In Begleitung von Knechten des Hohen Rates, von einigen Priestern und Ältesten erscheint er in Gethsemane. Es ist dunkel und nur das flackernde Licht einiger Fackeln erhellt die Szene. Den, den er küssen wird, den sollen die Knechte binden und im Schutz der Dunkelheit nach Jerusalem führen. So *naht* sich Judas dem Herrn und gibt ihm einen Kuss.

Was hat es mit diesem Kuss auf sich? Mehr als ein Küsschen zur Begrüßung, wie wir es kennen. Es ist der Bruderkuss, Ausdruck tiefster Einigkeit und Hingabe im Glauben. Der Kuss missbraucht zum elenden Verrat. *Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?* Der Judaskuss, der Judasverrat, die Judasschande hallt

mit dieser Frage durch die Jahrhunderte. Die Judasschuld wurde in dunkelsten Tagen allen Juden aufgeladen und gab Anlass zu furchtbarer Verfolgung.

## II.

Aber ist diese ungnädige Abrechnung mit Judas nicht eigentlich die heftige Abwehr gegen unseren eigenen Abgrund an Niedertracht, gegen die Ahnung, dass auch ich da, wo ich Christus besonders nah bin, ihn verraten könnte? *Doch nicht ich?* fragen die Jünger einer nach dem anderen am Abendmahlstisch, als Jesus ankündigt, einer werde ihn verraten. Doch, auch ich! Diese beklemmende Einsicht schwingt in der banger Frage mit.

In der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach folgt auf die Ankündigung des Verrats und auf die Frage aller Jünger: *Herr, bin ich's?* der Choral: *Ich bin's, ich sollte büßen*. Und in der Lukaspassion, von der nicht sicher ist, ob Bach sie komponiert hat, heißt es an der derselben Stelle mit einem Paul-Gerhardt-Lied:

Ich, ich und meine Sünden,  
die sich wie Körnlein finden  
des Sandes an dem Meer,  
die haben dir erreget  
das Elend, das dich schläget  
und das betrübte Marterheer. (EG 84,3)

Auf Judas schauen wir verächtlich und angewidert. Aber lassen wir uns selber fragen von Jesus im Anblick dieses Kusses: Verrätst *du* mich mit einem Kuss? Wie ist es um unseren Glauben bestellt, unser Vertrauen, unsere Wahrhaftigkeit?

Ich denke an die traurige Erfahrung, dass es auch im innersten Kreis, in den Gemeinden in der DDR, bis hinein in die Kirchenleitungen, Verräter, Spitzel, Denunzianten gegeben hat. Verrat an den Glaubensgeschwistern in der Ukraine ist mitten in der Leitung der russisch-orthodoxen Kirche, die im vorgeblichen Bruderland Tod und Zerstörung billigt.

Aber ist Judas nicht auch ein Spiegel für unsere alltäglichen Ausflüchte, verschämten Absagen, faulen Kompromisse? Wir bekennen und singen gleich auf die Predigt mit wunderbaren Versen Paul Gerhardts:

Mein Lebetage will ich dich  
aus meinem Sinn nicht lassen,  
dich will ich stets, gleich wie du mich,  
mit Liebesarmen fassen.  
Du sollst sein meines Herzens Licht,  
und wenn mein Herz in Stücke bricht,  
sollst du mein Herze bleiben.  
Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,  
hiermit zu deinem Eigentum

beständiglich verschreiben. (EG 83,4)

Jesus niemals aus dem Sinn lassen, ihn beständig lieben, das sind große Versprechen. Aber wie schnell sind sie im Alltag wieder vergessen. Ist das nicht auch so ein kleiner Verrat, über den sich der Teufel von Herzen freut? Jesus ist bekümmert: *Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir* (Mt. 15,8). *Verrätst du mich mit einem Kuss?* Das ist die erste Frage, die uns heute an die Nieren geht. Es ist eine ernste Frage. Wir halten sie nur aus, weil der, der sie stellt und auf den wir schauen, *uns* in großer Gnade und Liebe anschaut!

### III.

In jener Nacht war Judas nicht der einzige Jünger, der schuldig wurde. Auch die übrigen elf erlagen einem Irrtum und werden an Jesus schuldig. Es heißt: *Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab.*

Die Jünger, die eben im Garten, als sie wachen sollten, noch fest geschlafen hatten, waren auf einmal putzmunter und voller Tatendrang. Jetzt galt es ihren Herrn zu verteidigen. Wie und womit wollten sie das tun? Mit ihren Schwertern! Waren die Jünger bewaffnet? Ja, sie hatten zwei Schwerter. Das ist rätselhaft. Jesus hatte ausdrücklich erlaubt, diese auf dem Weg nach Gethsemane dabeizuhaben (Lk. 22,36). Wofür? Für die schweren Zeiten, die ihnen bevorstünden? Vielleicht. Man weiß es nicht.

In dieser Szene aber wird klar: Mag es irgendeine Zweckbestimmung gegeben haben, zur Verteidigung ihres Herrn waren die Schwerter nicht vorgesehen.

Einer der Jünger schlägt zu. Der Evangelist Johannes berichtet, Petrus selbst sei es gewesen. Den der Zuschlagende traf, war ein Sklave, der kleinste und letzte aus der Schar des Hohenpriesters. Am Ende sind immer die Kleinen und Untergebenen die Opfer; aktuell in der Ukraine Zehn- und Hunderttausende.

*Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.* Es ist Jesu letztes Heilungswunder. Die Heilung gilt einem Mann, der ihn dem Tod ausliefern sollte. - Verteidigst *du* mich mit dem Schwert? Das wollen wir uns heute als die zweite Frage stellen lassen. Nein, wir haben keine Schwerter, mit denen wir unseren Glauben verteidigen könnten. Wir wissen, welches Unheil entstanden ist, wenn das Evangelium mit Gewalt durchgesetzt wurde. Das Erbe der Kreuzzüge und Glaubenskriege hat nachwirkend geschadet.

#### IV.

Aber nicht nur Schwerter aus Metall sind Waffen, mit denen wir Unheil anrichten können. Jakobus schreibt in seinem Brief von der Macht der Zunge und von dem furiosen Schwertschaden, den dieses kleine Organ anrichten kann: *So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet's an! Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. ... Ja, wie oft haben wir schon mit unbedachten Worten, mit falschen Argumenten, mit lieblosen Gesten und Andeutungen Menschen vor den Kopf gestoßen und damit unserem Herrn Unehre gemacht. Wie oft haben wir aber auch schon geschwiegen, wo wir niemals hätten schweigen dürfen und haben es so zugelassen, dass Menschen in ihr Unglück liefen, ohne das Wort Gottes zu ihrem Heil gehört zu haben?* Jakobus 3 [5ff.].

Dabei haben wir ein gutes Schwert. Das einzige Schwert, das uns Jesus in die Hand gegeben hat, ist sein Wort. *Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.* Hebräer 4 [12f.] Wo wir auf dieses Wort verzichten, um unseren Herrn zu verteidigen und zu verkünden, mit blindem Eifer andere verprellen, nicht mehr dem Wort vertrauen, das allein zu widerstehen vermag, da werden wir schuldig. Das sind wir im Kern so dumm wie Petrus, dem nichts mehr einfällt, als loszuschlagen. Unsere Schuld, unsere Verärgerung, die Verletzungen, die wir anderen zufügten, bringen wir vor den Herrn. Es steht in seiner Macht, die Schäden wieder zu heilen, die wir angerichtet haben. -

Drei Fragen: Verrätst du mich mit einem Kuss? Verteidigst du mich mit dem Schwert? Jetzt noch die dritte Frage:

#### V.

3. Erkennst du die Zeit, die nun anbricht?

Nachdem Jesus die Situation beruhigt hat, spricht er ganz ruhig, aber auch sehr ernst zu denen, die ihn festnehmen wollten, *zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.* Mag sein, dass sie lachten, mag sein, dass sie riefen: Halt's Maul! Die Nacht, der Verrat, die Verhaftung eines friedlichen Dissidenten, diese hohepriesterliche Spezialoperation war ein Werk der Finsternis, eine Stunde der Gewalt, der Unrechtsjustiz, des

Mundtotmachens. Aber ein paar Tage später, am Ostertag, geschah etwas, was nicht nur diese *Macht der Finsternis*, sondern alle Mächte der Finsternis für immer in die Schranken weist. Das Böse ist gerichtet. Die Bösen haben nicht das letzte Wort. Das Urteil über sie wird verkündet - hier oder dort.

*Erkennst du die Zeit, die mein ist?* Man könnte meinen, die Mächte der Finsternis trieben es in unseren Tagen besonders doll. Kriege, Ängste, Ausgrenzung, Besorgnis, Lasten, Krankheit. Es ist böse Zeit. Aber es ist auch Zeit zur Umkehr, hohe Zeit, Gnadenzeit, gewährt von dem Herrn, der sich verraten und ausliefern ließ, damit sein Reich anbricht. Ja, *meine Augen schauen stets auf den Herrn*. Er breitet seine Arme aus. Er hört dir zu, er liebt dich, er fragt dich: Verrätst du mich mit einem Kuss? Verteidigst du mich mit dem Schwert? Erkennst du die Zeit, die mein ist? Auf diese Fragen lasst uns antworten: Ja, Herr, ich versage oft, ich fehle, ich bin auf Vergebung angewiesen. Aber ich will bei dir bleiben, ich will allein auf die Kraft deines Wortes vertrauen, vergib, wo mir das nicht gelingt, gib mir ein Herz für dein Wort und dein Wort für mein Herz! So wird es gut mit mir. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.